

## Kyrie - Glück - Kyrie

Samstagmittag in der Passionszeit. Von der Orgel klingen „Kyrie“ rufen. „Herr erbarme Dich“. Erbarme Dich auf der Höhe des Tages, mitten im Leben, irgendwo in der Zeit - immer auch auf dem Weg nach Golgatha.

„Erbarme Dich.“

In diesem kalten Frühjahr, im Unfrieden der Welt, in unserem Beharren auf Wohlstand und Sicherheit, in unserer Ignoranz mit Blick auf alle die, die die Ungerechtigkeit nicht genießen sondern erleiden.

„Kyrie!“

Der Ruf erklingt während Jesus Christus inmitten vieler Menschen und doch ganz und gar einsam den Weg zuende geht, der uns für alle Zeit der Schuldfrage entheben wird - nicht aber der Möglichkeit, diese Welt besser zu machen, menschenfreundlicher.

„Kyrie!“ Erbarme Dich rufen wir. Lass uns nicht ins Leere laufen. Lass uns Leben nicht sinnlos vergehen, nicht lieblos, nicht voller Gleichgültigkeit oder ohnmächtiger Resignation.

„Kyrie!“

In der Liturgie unserer sonntäglichen Gottesdienste folgt auf das Kyrie ein „Wort der Güte und der Gnade Gottes“ - eine Antwort, eine Vergewisserung, gehört zu werden. Heute, am Samstag, kommt es aus den Herrnhuter Losungen. Über diesem Tag heißt es aus dem 5.

Buch Mose:

„Der Herr, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken Deiner Hände.“

Es sind Worte, die fast wie ein Testament klingen.

Als Nächstes wird Mose einen Nachfolger bestimmen.

Glück, Gelingen, Segen - verheißt uns Gott. Nicht im unverfügbaren Fließen, sondern dem Werk unserer Hände. Es wird nicht umsonst sein, wenn wir etwas versuchen, wenn wir handeln, wenn wir arbeiten. Gott wird Segen drauflegen. Glück.

Vielleicht schrieb Hilde Domin deshalb:

„Schöner sind die Gedichte des Glücks /

Wie die Blüte schöner ist als der Stengel / der sie doch treibt / sind schöner die Gedichte des Glücks.